

Odenwälder Echo

Mittwoch, 14.12.2011

VON PETER W. SATTLER

**MICHELSTADT.** Die letzte Mül-  
lersfrau der Ripperschen Mühle  
von Nieder-Kainsbach ist nun  
für eine Stippvisite zum his-  
torischen Gerätepark ihres An-  
wesens zurückgekehrt. Voll  
funktionsfähig wieder aufge-  
baut, befindet er sich seit Jahr-  
zehnten in der Remise der  
Michelstädter Kellerei.

Beim Besuch in Michelstadt zeig-  
ten sich die Nachfahren Georg  
Rippers, der die Mühle in der ers-  
ten Hälfte des 20. Jahrhunderts  
für mehrere Jahrzehnte führte,  
beeindruckt von Zustand und Ar-  
beitstüchtigkeit der Mühlentech-  
nik. Deren Schauvorführung ge-  
hört zu den touristischen Attrak-  
tionen ihres heutigen Standorts,  
wie Hans Pfahler für den Förder-  
kreis Historisches Michelstadt  
aufzeigte. Dieser Verein wartet,  
ergänzt und zeigt die Mühle, die  
er 1981 gekauft, nach Michel-  
stadt überführt und wiederaufge-  
baut hat.

Noch an ihrem Stammpfad in  
Nieder-Kainsbach mitbetrieben  
hat die Anlage die heute 91 Jahre  
alte Katharina Mandler, eine  
Tochter Georg Rippers. Mit ihrem  
Mann Johann führte sie die seit  
1847 in Familienbesitz gehaltene  
Mühle noch bis 1956; wie für  
viele vergleichbare Betriebe kam  
mit der Umstrukturierung und  
Zentralisierung von Landwirt-  
schaft und Lebensmitteerzeu-  
gung Mitte des vorigen Jahrhun-  
derts das Aus.

### Beeindruckt von der Führungsqualität

Der Gerätepark blieb danach  
noch lange an seinen Platz. Al-  
er mit Änderungen am Anwesen  
verloren zu gehen drohte, kaufte  
ihn der Michelstädter Förderver-  
ein. Was die ehrenamtlichen  
Hobby-Denkmalpfleger aus der  
historischen Anlage gemacht  
hat, zeigte den Mitgliedern der  
früheren Eigentümerfamilie  
Mühlenwart Pfahler.

Begleitet von ihrer Tochter  
Waltraud Heid und deren Ehe-  
mann Armin, äußerte sich Katha-  
rina Mandler beeindruckt von  
Fachwissen und Einfühlungsver-  
mögen, mit dem der Michel-  
städter Mühlenpfleger Historie  
und Technik des Geräteparks  
darzustellen vermag. Dabei fühl-

te sich die Nieder-Kainsbacherin  
in „ihrer“ Mühle sichtlich wohl,  
erinnerte sich und ihre Begleiter  
aber auch daran, wie schwer die  
Arbeit dort einstmals gewesen  
ist. Immerhin diente die Getrei-  
demühle die als wirtschaftliche  
Basis für eine ganze Großfamilie,  
die damit sowohl von Qualität  
und Quantität der jeweiligen Ernte  
als auch von den Preisen ab-  
hing.

Den Antrieb ihrer Mühle be-  
sorgten die Rippers über einer  
vom Kainsbach abgeleiteten  
Mühlgraben mit einem Ober-  
schlächtigen Wasserrad (Was-  
serführung von oben auf den Ze-  
nit des Rades). Von der erster  
urkundlichen Erwähnung der  
Mühle in Nieder-Kainsbach irr  
Zinsbuch der Grafen von Witt-  
heim aus dem Jahr 1426 bis zur  
Stilllegung der Getreidemühle  
1956 betrieben 17 verschiedene  
Müller die Anlage.

Für deren Bewahrung stelle  
die Stadt Michelstadt dem För-  
derkreis die Remise seiner histo-

rischen Kellerei pachtweise zur  
Verfügung. Um das Nebengebäu-  
de als Standort nutzen zu kön-  
nen, musste der Verein es von  
Grund auf sanieren. Seit Ab-  
schluss des Umbaus zur Muse-  
umsmühle 1993 kann diese –  
auch im Betrieb – kostenlos be-  
sichtigt werden. Zudem bietet

der Förderkreis Historisches Mi-  
chelstadt Führungen an, die so-  
wohl Mühlentechnik und -wesen  
als auch speziell die Geschichte  
der Nieder-Kainsbacher Mühle  
thematizieren.

„Historische Technik erlebbar  
machen“ ist der Grundsatz des  
Vereins für den Umgang mit sei-

nem kulturtechnischen Denk-  
mal, dessen Erstellung 150 bis  
200 Jahre zurückreicht. Etwa  
6000 Besucher im Jahr lassen  
sich durch dieses Stück Ge-  
schichte führen, darunter touris-  
tische Romantiker, aber auch  
wissensdurstige Schüler und  
Studenten.